

**Bischof Prof. Dr. Martin Hein, Kassel**

**Zusammenhalt stärken und Gemeinschaft schützen.**

**Verantwortliche Politik in Zeiten von Populismus und Demokratieverdrossenheit**

*Impuls bei: „Theologische Gespräche“ – Evangelischer Arbeitskreis der CDU/CSU beim 37. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund, 19.06 2019.*

Wir leben zunehmend in einer Gesellschaft der „Singularitäten“ – so der Soziologe Andreas Reckwitz. Das bedeutet für unser Thema: „Gemeinschaft“ ist nicht mehr eine fraglose gesellschaftliche Leitvorstellung, auch kein Wert „an sich“. Sie muss immer erst in ihrer Bedeutung und Attraktivität erlebbar gemacht werden. Denn was gegenwärtig zählt, ist das „eigene Profil“ – und das sperrt sich weithin jeder Vergemeinschaftung.

**Zusammenhalt stärken**

„Zusammenhalt“ kann man nicht durch Thesen, Predigten und Parolen erarbeiten. „Zusammenhalt“ wächst bei der Gestaltung und Bewältigung gemeinsamer Projekte und Aufgaben. „Zusammenhalt“ kann auch nicht von außen definiert werden, sondern ist eine Selbstbeschreibung derer, die „zusammenhalten“. Dabei ist immer zu beachten, dass diese Selbstdefinition nicht zugleich exklusiv wird. „Zusammenhalt“ ist eine kulturelle Kategorie, keine „natürliche“. Er kann eine „natürliche“ Basis haben, doch schon im Bereich der Familie haben wir es mit kulturellen Definitionen zu tun.

**Gemeinschaft schützen**

„Gemeinschaft schützen“ setzt voraus, dass man die Gefahren sehr genau beschreiben kann, der sich eine Gemeinschaft vermeintlich oder tatsächlich ausgesetzt sieht. Das erfordert vor allem Sorgfalt, überprüfbare Aussagen und eine klare Benennung der Maßstäbe, nach denen eine „Gefahr“ definiert wird. Gefühle, Stimmungen und Meinungen sind dabei nur *ein* Faktor, der sorgfältig evaluiert werden muss. Die öffentliche Kommunikation in den Medien ist kein verlässliches Barometer für die Befindlichkeit einer „Gemeinschaft“.

Auch hier muss die Differenz von Fremd- und Selbstbeschreibung beachtet werden: „Gemeinschaften“ können für sich selbst reden, sie können sich aber in ihrer Selbstbeschreibung (als Selbstanspruch) auch vollständig verfehlen.

### **Verantwortliche Politik in Zeiten von Populismus und Demokratieverdrossenheit.**

Populistische Bewegungen setzen auf das Eigene, das Traditionelle und Heimische. Pluralismus und Multikulturalität dagegen bedeuten, es mit verschiedenen und diversen „Gemeinschaften“ zu tun zu haben, die fluide Grenzen haben, temporär und oft informell sind (man denke an virtuelle „Communities“). Verantwortliche Politik muss daher vor allem ein Forum bereitstellen, auf dem die unterschiedlichen Stimmen von „Gemeinschaften“ zu hören sind, einander begegnen und miteinander Möglichkeiten gemeinsamer Entwicklung bearbeiten. Parlamente sind *eine* Form solcher Foren – aber längst nicht mehr die einzige.

In einer pluralistischen und multikulturellen Gesellschaft in der Kompromiss die ultima ratio der Politikgestaltung. Wo der Kompromiss herrscht, muss auch der Minderheitenschutz stark sein, weil es immer wieder Gruppen gibt, die auch vom Kompromiss nicht erreicht werden können. Darum gehört zum Kompromiss die Toleranz.

Die Einübung, Ausübung und beständige Fortentwicklung von öffentlicher Kommunikation stellt die zentrale Anforderung an moderne Politik. Das bedeutet:

- Darstellung, Erläuterung und Plausibilisierung von Entscheidungen.
- Wertschätzung, Anhörung und Aufnahme divergenter Standpunkte.
- klare Definition ausschließender Kategorien: Rassismus, Verfassungsfeindlichkeit, Gewaltverherrlichung, Sexismus und Diskriminierung von Minderheiten.

Ein Zielbegriff könnte ein differenzierter Begriff von „Inklusion“ sein, der der Vielfalt von Gemeinschaften Rechnung trägt. Er beschreibt die Standards moderner Gesellschaften, die „niemanden zurücklässt“.

## **Zusammenfassung**

Eine Gemeinschaft wird gestärkt, wenn gemeinsame Ziele formuliert, gemeinsame Praktiken zu deren Erreichung vereinbart und möglichst viele Menschen darin involviert werden. Gemeinsame Überzeugungen können nur dann gemeinschaftsstärkend sein, wenn sie zum Inhalt haben, dass andere Überzeugungen nicht gemeinschaftsschwächend sind, solange sie nicht den oben genannten Ausschlusskriterien unterliegen. Eine Gemeinschaft wird geschwächt (!), wenn sie sich ausschließlich aus der Abgrenzung heraus definiert. Das ist der entscheidende Mechanismus aller Formen von Populismus.

Für die christlichen Kirchen gilt dies in besonderem Maße, wenn in ihnen Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Glaubensgewissheit in ganzer Vielfalt zum Ausdruck kommen sollen. Hier können sie – sofern das gelingt – für unsere Gesellschaft beispielhaft und mitprägend sein!

### **ekkw.de-Internetservice**

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die ekkw.de-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.:(0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: [internetredaktion@medio.tv](mailto:internetredaktion@medio.tv)